



Caritasverband  
für den Bezirk  
Limburg e.V.

Walter-Adlhoch-Haus - Eisenbahnstr. 3-4 - 65549 Limburg

An die  
Partnerinnen & Partner  
des Walter-Adlhoch-Hauses

Fachdienst für Wohnungslose  
Leitung  
Harry Fenzl

Fon 06431 9482-14  
Fax 06431 9482-914  
E-Mail h.fenzl@caritas-limburg.de

05.02.2017 hf

## Gedanken zum Bild wohnungsloser Menschen in den Medien

Liebe Partnerinnen & Partner,  
liebe Unterstützer/innen unserer Arbeit,

in den letzten Wochen wurde in den regionalen Medien viel über das Thema Obdachlosigkeit berichtet. Manche der Schlagzeilen werden allerdings der komplexen Situation der von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen nicht gerecht. Zu sehr ist der Fokus in der Öffentlichkeit auf tragische Einzelfälle gerichtet, die als störend empfunden werden. Und zu sehr werden tragische Einzelfälle zu *dem Wohnungslosen* hochstilisiert. Aber *den Wohnungslosen* gibt es nicht. Wohnungslosigkeit ist nur *ein* Merkmal einer Vielzahl von schwierigen Lebensbedingungen, denen ein Teil der Menschen in unserem Land ausgesetzt sind. Armut, Krankheit, Einsamkeit, Ausgrenzung. Wir möchten unseren Partnerinnen und Partnern auf diesem Wege einige Gedanken hierzu mitteilen.

Ich zitiere im Folgenden einen Ausschnitt meines Vorwortes zum Jahresberichtes des Walter-Adlhoch-Hauses 2011:

*(...) Dabei sind die vermeintlich sichtbaren Wohnungslosen nur die Spitze eines Eisberges. Die meisten wohnungslosen Menschen sind nicht als solche identifizierbar. Keiner hat es gerne, wenn er als Gescheiterter erkannt wird. Kein Mensch möchte als paria entlarvt werden, als jemand der nicht mehr dazugehört. Und so versuchen die meisten von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen zu verbergen, dass sie den Boden unter den Füßen verloren haben, dass sie Entwurzelte sind.*

*Und diejenigen die dies nicht mehr können?*

*Die, die zuweilen fast trotzig ihre Armut und ihr Elend zeigen, weil es ihnen nicht mehr gelingt, die Fassade zu halten, die einzige Jacke und Hose sauber zu halten oder die Abhängigkeit von Alkohol oder Drogen zu verbergen? Was ist mit denen?*

*Vielleicht sollten wir diesen Menschen versöhnlich begegnen. Schließlich zeigen Sie uns, dass etwas nicht stimmt mit unserer Gesellschaft. Dass Menschen mit dem Tempo, den irrwitzigen Anforderungen einer Leistungsgesellschaft, dem Konsum- und*

*Schönheitswahn nicht mithalten können. Und auch nicht mehr wollen. Ein Bettler am Straßenrand kann uns Demut lehren. Dann, wenn wir ihn als Mahner verstehen. Als Erinnerer daran, dass Gerechtigkeit und (gesellschaftlicher) Frieden immer wieder erarbeitet und erkämpft werden muss. Nicht alle Menschen, die vom sozialen Abstieg bedroht oder betroffen sind, landen zwangsläufig auf der Straße. Aber der Weg kann in diese Richtung führen. Dann, wenn nach und nach die persönlichen und beruflichen Kartenhäuser zusammenstürzen. Und wenn die Gesellschaft hier keine Achtsamkeit walten lässt. Dann, wenn die Augen verschlossen werden, wenn jemand stolpert oder noch verhängnisvoller, wenn das Denken: „Selbst schuld!“ das Handeln bzw. das Nichthandeln von Gemeinwesen bestimmt. (...)*

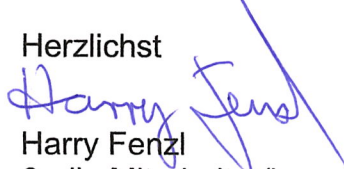
Wir freuen uns sehr, dass in der Stadt Limburg ein anderes Denken überwiegt. Es gibt in dieser Stadt einen breiten Konsens darüber, dass obdachlose Menschen ein Recht auf menschenwürdige Unterbringung haben. In einer beispielhaften Kooperation der Stadt Limburg und dem Walter-Adlhoch-Haus arbeiten wir gemeinsam an strukturellen Veränderungen. Standards und Begleitung der Menschen in den kommunalen Notunterkünften, aufsuchende Arbeit und Prävention sind die Themen, die wir gemeinsam angehen. Zusammen mit den eigenen Angeboten des WAH mit Tagesaufenthalt, Herberge, Übergangswohnheim, Betreutem Wohnen und Beschäftigungsangebot, wird der größte Teil der wohnungslosen Menschen erreicht. Die Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter des Walter-Adlhoch-Hauses und auch die Kollegin und Kollegen des Ordnungsamtes leisten hier Großartiges.

Wussten Sie schon, dass es wohnungslose Menschen sind, die den Betrieb in unserer Tagesstätte „Oase“ aufrecht halten? Dass Renovierungsarbeiten unseres Aufenthaltsraumes und anderer Räume in unserem Wohnheim mit großer Beteiligung von Bewohnern vollzogen wurden? Dass in unserer Holzwerkstatt (ehemalige) Wohnungslose u.a. Holzspielzeug bauen, welches wir häufig an Kindergärten verschenken? Dass das umsichtige und beherrzte Verhalten von Bewohnern letzte Woche einen Groß-Brand im WAH verhindert hat? Bitte erzählen Sie dies Ihren Freunden, Bekannten und Nachbarn und helfen Sie uns, dass Wohnungslose auch als Menschen wahrgenommen werden, die in unserer Gesellschaft ihren Platz suchen, sich einbringen wollen und auch etwas zu geben haben, wenn wir ihnen die Chance geben. Gleichzeitig muss uns bewusst werden, dass es immer tragische Einzelschicksale geben wird, die diese Gesellschaft schlichtweg aushalten muss.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind nicht alleine das Ergebnis von persönlichen Schwierigkeiten und Schicksalsschlägen, sondern auch die Folge eines Struktur mangels. Und hier befinden sich *entscheidende* Stellschrauben, wie sich unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren entwickeln wird. Wenn es z. B. nicht gelingen wird, sozial verantwortlichen Wohnungsbau pragmatisch und klug zu initiieren und umzusetzen, wird der gesellschaftliche Friede in Gefahr sein. Hier sind wir alle gefordert. Politik, Wirtschaft, Kirche und Zivilgesellschaft. Auch an diesem Thema werden wir dran bleiben.

Die „Mühen der Ebene“ werden oft leise geleistet. Wir bitten Sie weiterhin um Ihr Vertrauen in unsere Arbeit & danken Ihnen aufrichtig für Ihre Unterstützung und Verbundenheit.

Herzlichst



Harry Fenzl

& alle Mitarbeiter/innen des WAH

## Über die Zerbrechlichkeit

Es lebe die Zerbrechlichkeit.  
Stärke macht mir Angst, es sei denn,  
sie ist aus der Zerbrechlichkeit geboren.  
Mich berühren die ungebetenen Gäste  
die Stillen und Verzagenden,  
die Unerhörten.  
Schönheit gebiert sich  
aus Hilflosigkeit und Weisheit ist oft  
ein Akt der Verzweiflung.  
Immer wenn ich zerbrechlich war  
konnte ich wachsen.  
Wenn ich mich vollendet fühlte  
erstarrte ich.  
Mein Herz schlägt für die Missglückten,  
Unansehnlichen,  
Unbestätigten.  
Die aber im Licht stehen  
machen sich keine Gedanken über den Schatten  
den sie werfen.  
Vielleicht ist der Schatten größer als sie.  
Vielleicht weiß er mehr von dem  
was uns bedingt.  
Die Schönheit  
gehört den Zerbrechlichen.

Konstantin Wecker